

Halbjahresplan sieben Tage vor der Frist zu erfüllen. Der Staatsplan konnte dadurch um 3 158 t Blockstahl, 2085 t Halbzeug für fremde Walzwerke und Schmieden sowie 5 111 t Stabstahl bei einem Gesamtwert von 515 000 DM zu unveränderlichen Planpreisen oder 1 385 000 DM zu unveränderlichen Verarbeitungs-kosten erhöht werden. Außerdem gab die Belegschaft viele Einzelverpflichtungen für das Nationale Aufbauwerk ab, die besonders bei der Beseitigung der Hochwasserschäden im Betrieb und im Kreisgebiet mit 2991 Stunden und mit mehreren tausend Stunden beim Bau der Rinderoffenställe realisiert wurden.

Diese von der BPO geschaffene Atmosphäre vor dem Parteitag sowie die Diskussionen nach Veröffentlichung der Materialien des Parteitages halfen uns, ohne Pause den Kampf weiterzuführen. Die Parteileitung des Betriebes beschloß einen Maßnahmenplan, der konkrete Aufgaben für die BPO und für die Genossen in den Massenorganisationen sowie in der Werkleitung enthält und unter der Losung steht: „In Freital wird Röchling geschlagen!“ Um möglichst alle Angehörigen unseres Betriebes mit den Beschlüssen des Parteitages vertraut zu machen, wurden in differenzierten Versammlungen mit Angehörigen der Intelligenz, mit Frauen, mit Jugendlichen und mit parteilosen Arbeitern in Kurzlekturen oder seminaristisch die Beschlüsse erläutert.

Das Vertrauen zur Partei und Regierung fand seinen Ausdruck z. B. darin, daß aus unserem Betrieb bis Ende Oktober 77 Jugendfreunde zum Schutze unseres Staates freiwillig ihren Dienst in den Reihen der bewaffneten Organe aufnahmen. Im gleichen Zeitraum wurden 44 Kandidaten, davon 40 Produktionsarbeiter, in die Partei aufgenommen. Bei der Rechenschaftslegung zum BKV über das erste Halbjahr verpflichtete sich die Belegschaft, den erhöhten Staatsplan zehn Tage vorfristig zu erfüllen. Außerdem erhöhten die Kollegen der Massenbedarfsgüterproduktion ihren bereits auf 900 000 DM erhöhten Plan bis Jahresende um weitere 300 000 DM.

Durch Auseinandersetzungen zur Klarheit

Diese erfreulichen Tatsachen können uns aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß es unter einem Teil der Belegschaft noch Unklarheiten gibt und manchmal auch feindliche Argumente verbreitet werden. In unserem Hammerwerk und in der kaufmännischen Direktion traten bei den Aussprachen über die ökonomische Hauptaufgabe z. B. Meinungen auf, daß der Lebensstandard in Westdeutschland höher sei. In offensiver Diskussion legten wir die Begriffe Lebensstandard und Pro-Kopf-Verbrauch dar. Wir machten den Kollegen klar, daß der Lebensstandard alle ökonomischen, materiellen, kulturellen, d. h. alle gesellschaftlichen Bedingungen beinhaltet und daß deshalb der Lebensstandard der Werktätigen in der DDR seit Jahren bereits höher ist als in Westdeutschland, mag auch in einer ganzen Reihe von Positionen des Pro-Kopf-Verbrauches das westdeutsche Niveau — das ja bekanntlich auch den der Kapitalisten und ihres Anhangs einschließt — noch nicht erreicht worden sein. Dabei haben wir die prinzipielle Überlegenheit der Lage der werktätigen Menschen in der DDR gegenüber der arbeitenden Bevölkerung in der Westzone hervorgehoben, die doch darin besteht, daß sie die politische Macht in den Händen halten und damit bewußte Gestalter ihres Lebens geworden sind, eines Lebens, das frei ist von Ausbeutung, in dem der Mensch seine schöpferischen Fähigkeiten frei betätigen kann. Innerhalb einer Woche hatten die Genossen in den Diskussionen die falschen Auffassungen überwunden. Die Herausgabe eines Traktats mit der